

Rektor und Wissenschaftsminister des Jahres 2018

Ergebnisse des DHV-Rankings

| THOMAS KRÜGER | GEORG RUDINGER | **Zum zehnten Mal konnten die Mitglieder des Deutschen Hochschulverbandes (DHV) die Arbeit ihres Rektors/Präsidenten und ihres Wissenschaftsministers oder ihrer Wissenschaftsministerin bewerten. Wer hat sich verbessert und wer verschlechtert?**

Ende letzten Jahres hat der DHV seine Mitglieder zum zehnten Mal zur Wahl „Rektor des Jahres“ aufgerufen. Im letzten Jahr ist aus Protest gegen die Akkreditierungsentscheidung der Kultusministerkonferenz (KMK) von Ende 2016 die Wahl des „Wissenschaftsministers des Jahres“ ausgefallen. Diese war nun – zum achten Mal – wieder möglich. Insgesamt haben sich 3.105 Mitglieder an mindestens einer der Abstimmungen beteiligt. Zum „Rektor des Jahres 2018“ wurde Prof. Dr. Johannes Wessels von der Universität Münster gewählt und zum „Wissenschaftsminister des Jahres 2018“, Frau Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Beide Gewinner sind „Neueinsteiger“ und wurden bei den letzten Rankings nicht bewertet.

Der letztjährige Rektor des Jahres

Prof. Koch von der Universität Wuppertal erreichte den dritten Platz, hinter Professor Dabbert von der Universität Hohenheim auf Platz 2 – dem Gewinner 2016. Die Noten dieser Dreiergruppe lagen sehr eng beieinander. Auch bei der Wahl des „Wissenschaftsministers des Jahres“ liegt die Gewinnerin von 2016, 2015 und 2014, die baden-württembergische Landesministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Theresia Bauer, sehr knapp auf Platz 2.

Das Vorgehen bei den Wahlen zum „Rektor des Jahres“ und „Wissenschaftsminister des Jahres“ entsprach grundsätzlich dem bisherigen Prozedere. Die Teilnehmer sollten bei beiden Wahlen aus einer Liste von elf bzw. zehn Eigenschaften (s. u.) die fünf wichtigsten auswählen, über die ihrer Meinung nach der Rektor ihrer Hochschule bzw. der Minister ihres Bundeslandes verfügen sollte. Dies ist der erste Schritt, um für jede Hochschule sowie für jedes Bundesland ein eigenes spezifisches Anforderungsprofil bestimmen zu können. In einem zweiten Schritt bewerteten die Teilnehmer dann den Rektor ihrer Hochschule und den Minister ihres Bundeslandes hinsichtlich jeder der elf bzw. zehn Eigenschaften mit einer Note von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend). Dabei bestand jedoch immer die Möglichkeit, auf Bewertung einzelner Eigenschaften zu verzichten. Diese Noten wurden dann für jede Hochschule bzw. für jedes Bundesland gemäß dem jeweiligen Anforderungsprofil gewichtet zu einer Gesamtnote aggregiert.

Jeder Teilnehmer konnte neben dem

Rektor seiner Hochschule und dem Wissenschaftsminister seines Bundeslandes auch die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Prof. Dr. Johanna Wanka, beurteilen. Auch hier sollten zunächst die fünf wichtigsten Eigenschaften bestimmt und dann die Ministerin bezüglich aller Eigenschaften bewertet werden. Die gemäß Anforderungsprofil gewichteten Bewertungen sind wieder zu einer Gesamtnote aggregiert worden. Die Eigenschaftsliste ist analog zu der Liste für die Landesminister, wenn nötig angepasst von Landes- auf Bundesebene. Daher können die Ergebnisse der Bundesministerin mit denen der Landesminister verglichen und die Bundesministerin in dieses Ranking eingeordnet werden.

Abgestimmt werden konnte nur über Rektoren, die zum Ende des Abstimmungszeitraums mindestens 100 Tage im Amt waren und deren Amtszeit auch noch mindestens zum Tag der Verleihung des Preises (am 3. April 2018 in Berlin) andauert. Auch die aktuellen Wissenschaftsminister konnten nur bewertet werden, wenn diese zum Ende des Befragungszeitraums mindestens 100 Tage im Amt waren. Wenn dies nicht der Fall war, konnte aber der Amtsvorgänger bewertet werden. Für das hier vorzustellende Ranking wurden aus statistischen Gründen schließlich nur Rektoren mit mindestens 30 und Minister mit mindestens 50 Bewertungen berücksichtigt.

Wie in vorherigen Jahren bestand die Möglichkeit, über die numerischen Bewertungen hinaus Kommentare zum eigenen Rektor, zum Minister bzw. zur Bundesministerin abzugeben. Davon machten 6% (Bundesministerin), 10% (Wissenschaftsminister) und 15% (Rektor) der Teilnehmer der jeweiligen Befragung Gebrauch. Weit über drei Vier-

AUTOREN



Dr. Thomas Krüger ist Leiter des Bereichs Umfragen & Statistik am Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) der Universität Bonn.



Georg Rudinger ist Gründer des ZEM und Professor em. für Methodenlehre, Diagnostik und Evaluation am Institut für Psychologie der Universität Bonn.

tel der Kommentare wurden von den Teilnehmern zur Veröffentlichung freigegeben – natürlich ohne dass in der Veröffentlichung auf das DHV-Mitglied verwiesen wird.

Die Bewertungen konnten DHV-Mitglieder online zwischen dem 15. November und dem 15. Dezember 2017 abgeben. Die Einladungen zur Teilnahme an den Rankings sind am 15. November 2017 vom DHV elektronisch an die 24.319 Mitglieder versandt worden, für die dem DHV eine E-Mail-Adresse vorlag. Jede Einladung enthielt ein individuelles Passwort. Durch die Nutzung von Passwörtern konnte sichergestellt werden, dass nur DHV-Mitglieder an den Umfragen teilnehmen konnten. Dem Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) als durchführendem Institut war aber nie bekannt, welche Personen den jeweiligen Passwörtern zugeordnet waren. Es war jedoch technisch möglich, dem DHV zurückzumelden, welche Passwörter genutzt worden waren. Der DHV konnte mit dieser Information dann Anfang Dezember nochmals jene Mitglieder zur Teilnahme einladen, die bis dato noch nicht an der Befragung teilgenommen hatten. Auf die Einladungen haben 3.548 Mitglieder reagiert und mit einer Befragung begonnen. Schließlich haben Mitglieder mindestens eine der Befragungen komplettiert – etwas mehr als im Vorjahr (2.826).

Ergebnisse „Rektor des Jahres“

Insgesamt haben 2.860 Mitglieder den Rektor ihrer Hochschule bewertet. Für das Ranking berücksichtigen wir hier aus erwähntem Grund nur die 48 Rektoren, die mindestens 30 Bewertungen erhalten haben.

In Tabelle 1 sind die Top 32 Rektoren (die oberen zwei Drittel) mit der gewichteten Gesamtnote aufgeführt. „Rektor des Jahres 2018“ ist Prof. Dr. Johannes Wessels von der Universität Münster, knapp gefolgt vom Sieger im Jahr 2016 Prof. Dr. Stephan Dabbert von der Universität Hohenheim. Auf Platz 3 befindet sich der vielfache Preisträger (2011, 2014 und 2017) Prof. Dr. Lambert T. Koch von der Universität Wuppertal, auf Platz 4 Prof. Dr. Bernd Engler von der Universität Tübingen und auf Platz 5 der Sieger im Jahr 2015 Prof. Dr. Helmut J. Schmidt von der TU Kaiserslautern.

Die Kommentare zum Preisträger Prof. Dr. Wessels sind (entsprechend seiner Note von 1,49) ausschließlich

Platz	Hochschule	Rektor	Note
1	Universität Münster	Prof. Dr. Johannes Wessels	1,49
2	Universität Hohenheim	Prof. Dr. Stephan Dabbert	1,51
3	Universität Wuppertal	Prof. Dr. Lambert T. Koch	1,54
4	Universität Tübingen	Prof. Dr. Bernd Engler	1,96
5	TU Kaiserslautern	Prof. Dr. Helmut J. Schmidt	1,97
6	Universität Erlangen-Nürnberg	Prof. Dr.-Ing. Joachim Hornegger	2,05
7	Universität zu Köln	Prof. Dr. Axel Freimuth	2,10
8	Universität des Saarlandes	Prof. Dr. Manfred J. Schmitt	2,10
9	Universität Duisburg-Essen	Prof. Dr. Ulrich Radtke	2,13
10	Universität Bayreuth	Prof. Dr. Stefan Leible	2,14
11	TU München	Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann	2,20
12	Universität Regensburg	Prof. Dr. Udo Hebel	2,29
13	Universität Bonn	Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Hoch	2,31
14	TU Chemnitz	Prof. Dr. Gerd Strohmeier	2,38
15	Universität Heidelberg	Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Eitel	2,44
16	Universität Potsdam	Prof. Oliver Günther, Ph.D.	2,48
17	FU Berlin	Prof. Dr. Peter-André Alt	2,52
18	TU Darmstadt	Prof. Dr. Hans Jürgen Prömel	2,52
19	TU Braunschweig	Prof. Dr.-Ing. Anke Kaysser-Pyzalla	2,53
20	TU Dortmund	Prof. Dr. Ursula Gather	2,59
21	Universität Mainz	Prof. Dr. Georg Krausch	2,61
22	Universität Magdeburg	Prof. Dr. Jens Strackeljan	2,63
23	Universität Bochum	Prof. Dr. Axel Schölmerich	2,63
24	Universität Jena	Prof. Dr. Walter Rosenthal	2,66
25	Universität Rostock	Prof. Dr. Wolfgang Schareck	2,68
26	TU Dresden	Prof. Dr.-Ing. Hans Müller-Steinhagen	2,72
27	Humboldt-Universität Berlin	Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst	2,78
28	Universität Marburg	Prof. Dr. Katharina Krause	2,78
29	Universität Gießen	Prof. Dr. Joybrato Mukherjee	2,80
30	RWTH Aachen	Prof. Dr. Ernst M. Schmachtenberg	2,82
31	Universität Siegen	Prof. Dr. Holger Burckhart	2,85
32	Universität München	Prof. Dr. Bernd Huber	2,89
Letztes Drittel (alphabetisch nach Standort sortiert)	Universität Bielefeld	Prof. Dr.-Ing. Gerhard Sagerer	
	Universität Bremen	Prof. Dr.-Ing. Bernd Scholz-Reiter	
	Universität Düsseldorf	Prof. Dr. Anja Steinbeck	
	Universität Frankfurt am Main	Prof. Dr. Birgitta Wolff	
	Universität Freiburg	Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Jochen Schiewer	
	Universität Göttingen	Prof. Dr. Ulrike Beisiegel	
	Universität Greifswald	Prof. Dr. Johanna Eleonore Weber	
	Universität Halle-Wittenberg	Prof. Dr. Udo Sträter	2,98
	Universität Hamburg	Prof. Dr. Dieter Lenzen	bis
	Universität Hannover	Prof. Dr. Volker Epping	3,67
	Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Campus Süd	Prof. Dr. Holger Hanselka	
	Universität Kassel	Prof. Dr. Reiner Finkeldey	
	Universität Kiel	Prof. Dr. Lutz Kipp	
	Universität Leipzig	Prof. Dr. med. Beate A. Schücking	
	Universität Trier	Prof. Dr. Michael Jäckel	
Universität Würzburg	Prof. Dr. Dr. Alfred Forchel		

Tabelle 1: Ranking der Rektoren 2018

	Wichtigkeit	Eigenschaft	Noten 2018			Mittel 2017
			Beste	Mittel	Schlechteste	
1	61%	Führungskompetenz	1,36	2,72	3,94	2,69
2	58%	Respekt für die Unterschiedlichkeit der Wissenschaftskulturen	1,49	2,73	4,16	2,74
3	50%	Kenntnis des Universitätsbetriebes	1,26	2,22	3,59	2,17
4	48%	Kommunikationsfähigkeit	1,41	2,71	4,24	2,70
5	48%	Visionäre Kraft	1,57	2,91	4,26	2,89
6	47%	Problemlösungskompetenz	1,49	2,82	4,09	2,80
7	44%	Mut zu Entscheidungen	1,47	2,55	3,88	2,56
8	40%	Fairness	1,42	2,78	4,18	2,76
9	38%	Ehrlichkeit	1,33	2,61	3,93	2,62
10	28%	Soziale Kompetenz	1,42	2,80	4,04	2,79
11	28%	Verhandlungsgeschick	1,52	2,64	3,88	2,61

Tabelle 2: Liste der Eigenschaften „Rektor des Jahres“ sortiert nach Wichtigkeit. Angegeben ist die durchschnittliche Bewertung über alle Rektoren, sowie die jeweils beste und schlechteste Bewertung einzelner Rektoren und zum Vergleich die durchschnittliche Bewertung des Vorjahres (2017).

positiv: „Er hat klare Vorstellungen von einer dynamischen Zukunftsentwicklung der Hochschule und ist bereit, entsprechende Entwicklungen aktiv zu unterstützen. Er führt ein interdisziplinäres Team, das ein grundlegendes Programm für die Wissenschaft formuliert.“ Beim Zweitplatzierten Prof. Dr. Dabbert wird besonders hervorgehoben sein „Mut zu Entscheidungen, die durchaus auch unbequem sind, welche die Uni Hohenheim voran bringen und von der visionären Kraft des Rektors zeugen“. Die überaus positiven Kommentare zu Prof. Dr. Koch (Platz 3) lassen sich wie folgt auf den Punkt bringen: „Er ist und bleibt der Beste!“ Auch wenn die Inhaber der Plätze 1 bis 3 – aber auch Platz 4 (Prof. Dr. Engler, Tübingen) und Platz 5 (Prof. Dr. Schmidt, TU Kaiserslautern) – jeweils als „ausgezeichnete“, „perfekte“, „exzellente“ Rektoren angesehen werden, findet man auch auf den Podestplätzen zaghafte kritische Kom-

mentare: „Man sollte nicht jeder Mode bzw. allen aktuellen Entwicklungen hinterherrennen“ (Platz 2); „unrealistische Einschätzung der Relevanz und Zukunftsfähigkeit von Forschungsfeldern hat zu manch falscher Entscheidung in strategisch wichtigen Fragen geführt“ (Platz 3).

Die Platzierungen der Rektoren des letzten Drittels (33 bis 48) sind entsprechend den bei der Abstimmung bekannt gegebenen „Spielregeln“ nicht gesondert ausgewiesen. In diesem Block ist die Reihenfolge alphabetisch nach den Hochschulstandorten. Wie schon in den vorangehenden Jahren soll so das Risiko reduziert werden, dass unter diesem Aspekt besonders schlecht dastehende Hochschulen auch von politischer Seite Nachteile erfahren könnten.

Im ersten Schritt der Bewertung wurden – wie oben beschrieben – aus einer Liste mit elf Eigenschaften/Kompetenzen von den Teilnehmern die fünf

ausgewählt, die für einen Rektor an ihrer jeweiligen Hochschule als besonders wichtig erachtet werden.

In der Rubrik „Wichtigkeit“ der Tabelle 2 ist der Anteil der Teilnehmer aufgeführt, der die jeweilige Eigenschaft zu den fünf wichtigsten zählt. Diese Anteile bestimmen die dargestellte Reihenfolge der Eigenschaften. Diese hat sich im Vergleich zum letzten Jahr nur in einer Position verändert. „Kenntnis des Universitätsbetriebes“ und „Kommunikationsfähigkeit“ tauschen die Position (von 4 auf 3 und vice versa). Es sind sodann jeweils die beste und schlechteste Bewertung eines einzelnen Rektors bezüglich der elf Eigenschaften angegeben, sowie die durchschnittliche Bewertung über alle Rektoren. Zum Vergleich sind auch die letztjährigen Bewertungen (Spalte: Mittel 2017) aufgeführt. In allen elf Eigenschaften hat sich die Wahrnehmung der Rektoren durch die Professorenschaft im Durchschnitt kaum verändert; die maximale Differenz zu 2017 beträgt 0,05. Entsprechend ist auch die gewichtete durchschnittliche Gesamtnote für alle berücksichtigten Rektoren mit 2,67 gleich der von 2017.

Bei den Kommentaren tauchen bei den nach Platz 5 folgenden Platzierungen natürlich vermehrt kritische Bemerkungen auf, wie „Präsidium sollte neutral und objektiv gegenüber allen Fächern sein und handeln und nicht einzelne bevorzugen“ oder „Nach acht Jahren im Amt nimmt der Gestaltungselan langsam ab“. Es lassen sich immer wieder gewisse Leitthemen identifizieren wie Prestigedenken, schleppende – weil i.S. des Mikromanagements überbürokratisierte – Verwaltungsvorgänge, autokratischer, feudalistischer Führungsstil oder ausschließliche Orientierung an der Exzellenzinitiative. „Es wird strategisch zu einseitig auf die Exzellenzinitiative gesetzt und das Alltagsgeschäft darüber vernachlässigt“, so ein Kommentar. Das mangelnde Verständnis für unterschiedliche Wissenschafts- und Fachkulturen, besonders der Geisteswissenschaften, welches sich in geradezu betriebswirtschaftlicher Anwendung von Kennzahlen „wie in einer Schraubenfabrik“ wissenschaftspolitisch verheerend auswirkt, ist ein weiteres Leitthema. Andererseits muss angemerkt werden, dass bis tief in die 20er Rangplätze Rektoren auch weiterhin als „Geschenke“, „Segen“, „Glücksfälle“, „Motivatoren“ für die jeweilige Universität angesehen werden. Solche Cha-

Platz	Bundesland	Minister	Note	N
1	Nordrhein-Westfalen	Isabel Pfeiffer-Poensgen	2,72	388
2	Baden-Württemberg	Theresia Bauer	2,81	283
3	Sachsen-Anhalt	Prof. Dr. Armin Willingmann	2,85	51
4	Bund	Prof. Dr. Johanna Wanka	3,29	1.550
5	Sachsen	Dr. Eva Maria Stange	3,30	119
6	Hamburg	Katharina Fegebank	3,47	57
7	Bayern	Dr. Ludwig Spaenle	3,48	282
8	Hessen	Boris Rhein	3,63	125
9	Niedersachsen	Dr. Gabriele Heinen-Kljajic	3,71	181
10	Berlin	Michael Müller	3,75	86
11	Rheinland-Pfalz	Prof. Dr. Konrad Wolf	3,97	101
12	Mecklenburg-Vorpommern	Birgit Hesse	4,12	63

Tabelle 3: Ranking der Minister 2018, Gesamtnote und Anzahl Teilnehmer (N)

	Wichtig- keit	Eigenschaft	Landesminister 2018			2016		BMBF	
			Beste	Ø	Schlechteste	Ø	Rang	2018	2016
1	81%	Setzt sich für eine angemessene Finanzierung der Hochschulen ein	2,75	3,35	4,34	3,89	1	3,33	3,32
2	60%	Macht gute Politik für Universitäten	2,73	3,34	4,31	4,03	2	3,35	3,30
3	55%	Durchsetzungskraft im Kabinett	2,87	3,35	4,33	3,58	4	3,61	3,58
4	52%	Gewährt den Hochschulen Autonomie	2,38	2,95	3,90	3,68	3	3,03	3,05
5	44%	Macht eine gute Bildungspolitik	2,74	3,39	4,06	3,91	5	3,35	3,25
6	43%	Kennt die inneruniversitären Abläufe	2,28	3,36	4,40	3,86	6	2,73	2,68
7	41%	Zollt unterschiedlichen wissenschaftlichen Kulturen gebührenden Respekt	2,47	2,97	3,65	3,51	7	2,94	2,85
8	36%	Setzt sich für eine angemessene Vergütung wissenschaftlicher Arbeit ein	2,96	3,53	4,31	3,98	8	3,68	3,58
9	32%	Integrität	2,31	2,73	3,25	3,06	9	2,51	2,45
10	30%	Visionäre Kraft	2,92	3,63	4,40	4,09	10	3,62	3,60
Durchsetzungsfähigkeit gegenüber den Landesministern und KMK								3,39	3,38

Tabelle 4: Liste der Eigenschaften „Minister des Jahres“ sortiert nach Wichtigkeit. Angegeben sind zudem die durchschnittlichen Noten (Ø) über alle Landesminister, sowie die jeweils beste und schlechteste Note eines Landesministers. Zum Vergleich sind Rangplätze und Durchschnittsnoten der letzten Befragung vor zwei Jahren (2016) angegeben. In den letzten beiden Spalten sind die Noten für die Bundesministerin für 2018 und 2016 angegeben.

rakterisierungen allerdings findet man im letzten Drittel dann nicht mehr.

Ergebnisse „Wissenschaftsminister des Jahres“

An der Wahl zum „Wissenschaftsminister des Jahres“ beteiligten sich 1.983 Mitglieder. Entsprechend den „Spielregeln“ werden alle Plätze veröffentlicht, sofern mindestens 50 Urteile abgegeben wurden. Daher wurden die Bundesländer Brandenburg mit 38 Bewertungen, Bremen (32), Saarland (40), Schleswig-Holstein (41) und Thüringen (47) nicht berücksichtigt. Die Bundesministerin wurde entsprechend hinsichtlich denselben (bzw. angepassten) zehn Eigenschaften bewertet. Es ergibt sich das in Tabelle 3 dargestellte Ranking.

„Wissenschaftsminister des Jahres 2018“ ist Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Isabel Pfeiffer-Poensgen, mit einer Bewertung von 2,72. Die Ministerin ist „eine kluge Frau, die zuhört, versteht, angemessen handelt.“ Dass die Situation für die Hochschulen in manchem Kommentar als deutlich besser als vorher eingeschätzt wird, spiegelt wohl auch die Diskrepanz der Bewertung 2016 (Svenja Schulze 4,62) zur diesjährigen wider. Als gute Voraussetzung dafür wird erachtet, dass die Ministerin „ideologisch offen“ ist, „Wertschätzung der Universität“ zeigt und sich durch „Neugier“ auszeichnet.

Auf Platz zwei folgt die Siegerin von 2013 und 2016, die baden-württembergische Landesministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Theresia Bauer mit einer Note von 2,81.

Insgesamt zeigt sich mit einer über alle Minister gemittelten, gewichteten Note von 3,27 eine deutliche Verbesse-

rung zu dem letzten Ergebnis vor zwei Jahren (3,76) bzw. zum „Allzeittief“ des Jahres 2015 (4,05).

Die Kommentare zu allen Wissenschaftsministern der Länder bleiben – wie in den vergangenen Jahren – jedoch sehr reserviert bis negativ, im Grunde unabhängig von ihrer Platzierung im Ranking, ob im unteren oder oberen Mittelfeld oder auch in der „Spitzengruppe“. Abgesehen von den jeweiligen parteipolitischen bzw. gar ideologischen Orientierungen werden immer wieder die Unkenntnis des Universitätsbetriebs, sehr häufig die mangelnde Öffentlichkeitsarbeit und geringe Publizität, die Unterfinanzierung der Hochschulen bis hin zur Besoldungsstruktur beklagt. Wir können das jährliche Resümee hier nur zum achten Mal wiederholen: Wie schon in den Vorjahren sind die Mitglieder des DHV nur mäßig zufrieden bzw. doch eher unzufrieden mit ihren Wissenschaftsministern, denn auch die o.g. verbesserte „Note“ 3,27 ist ja keine voll befriedigende!

In Tabelle 4 sind die zehn Eigenschaften und die durchschnittliche Bewertung über alle Teilnehmer zu sehen, in der letzten Zeile findet sich eine Eigenschaft, die nur bezüglich der Bundesministerin abgefragt wurde. In der Rubrik „Wichtigkeit“ ist der Anteil der Teilnehmer aufgeführt, der die jeweilige Eigenschaft zu den fünf wichtigsten zählt. Die Reihenfolge der zehn Eigenschaften hat sich im Vergleich zum letzten Jahr kaum verändert – nur die „Durchsetzungskraft im Kabinett“ steigt um einen Platz auf Rang 3. Die Noten auf den zehn Eigenschaften haben sich im Vergleich zu 2016 bei allen Eigenschaften um durchschnittlich eine Drittelnote verbessert.

Die Noten der Bundesministerin in den verschiedenen Eigenschaften sind ebenfalls in Tabelle 4 und zwar in den letzten beiden Spalten (BMBF: 2018 und 2016) aufgeführt. Bei den Einzelnoten der Bundesministerin finden sich 2018 im Vergleich zu 2016 kaum Veränderungen. Insgesamt ist ihre gewichtete Durchschnittsnote mit 3,29 (s. Tabelle 3) nur marginal schlechter als 2016 (3,24). Mehr noch als vor zwei Jahren wird allerdings thematisiert, dass trotz gesellschaftlichem Konsens und Konsens aller Parteien, mehr in Bildung zu investieren, die Ministerin sich im Kabinett nur sehr begrenzt durchsetzen konnte. Wie 2016 wurde die Bundesministerin auch diesmal als durchaus „glaubwürdige Ministerin mit Sachkenntnis“ angesehen, die eher durch ihre Zurückhaltung „die Hochschulautonomie wahrt und sich vor populistischen Schnellschüssen hütet“. Jedoch – so der Tenor der in der übergroßen Mehrzahl kritischen Kommentare – nutze sie die politischen Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft des Bildungsstandorts kaum.

Wie eingangs erwähnt, handelt es sich bei den diesjährigen Siegern Rektor Prof. Dr. Wessels und Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen um „Neueinsteiger“. Die nachfolgenden Rankings werden zeigen, ob sie „Shooting Stars“ sind oder Fixsterne werden. Gute Platzierungen von „Neueinsteigern“ gab es immer wieder, Fixsterne bei den Rektoren und Ministern werden in unseren Berichten häufig erwähnt. Eine systematische „längsschnittliche“ Untersuchung dieser Phänomene steht noch aus. Zehn Jahre Rektorenranking stellt einen guten Zeitraum dar, dies zu tun.